

Sitzungsberichte

der

königl. bayer. Akademie der Wissenschaften
zu München.

Jahrgang 1869. Band I.

München.

Akademische Buchdruckerei von F. Straub.

1869.

In Commission bei G. Franz.

Eben so unverkennbar ist, was die Stämme betrifft, der semitische Charakter der altäthiopischen Sprache. Die oben citirte Legende des Nil von Naga: „*Ast-hapo, rehodh lelo*, ramus aquae venientis e tenebris“ illustriert authentisch den Nilnamen *Ἀστάπους*, der nach Diodor I, 37 oberhalb Meroë gehört wurde.

Herr Christ gibt folgenden

Nachtrag

zu dem Aufsätze „über das römische Militärdiplom von Weissenburg“.

(Vergl. Sitzungsberichte 1868. Bd. II. S. 409 ff.)

Zu den Ersten, denen ich meine Abhandlung über das römische Militärdiplom von Weissenburg zusandte, gehört verdienter Massen Herr Betriebs- und Sectionsingenieur Georg Bauer in Weissenburg; denn ich ergriff gern die Gelegenheit, ihm ein Zeichen meines Dankes zu geben, nicht bloss für die freundliche Aufnahme, deren ich mich persönlich bei meiner Anwesenheit in Weissenburg von seiner Seite zu erfreuen hatte, sondern noch vielmehr für die umsichtige Sorgfalt, mit der derselbe die Auffindung von Alterthumsgegenständen überwacht hatte, und der wir die Erhaltung jenes kostbaren Fundes der römischen Bronzetäfelchen in erster Linie verdanken. Herr Bauer fügte seinen früheren Verdiensten neue hinzu, indem er mir einige Berichtigungen zurücksandte, die zwar die Hauptresultate meines Aufsatzes nicht alteriren, aber immerhin zur genaueren Constatirung des Thatbestandes Erwähnung verdienen. Danach

[1869. I. 1.]

wurden die Täfelchen nicht in der Nähe des Bahnhofes Weissenburg, wie ich ungenau angegeben hatte, gefunden, sondern im Bahnhofe selbst, und zwar in seiner Mitte südwestlich vom Betriebsgebäude oder am südlichen Ende des mittleren Einsteigperrons. Sodann wurden die Münzen nicht zugleich mit den Bronzetäfelchen ausgegraben, vielmehr waren die meisten bereits lange zuvor gefunden und eingeliefert worden, etwas, was Herrn Bauer um so mehr Anlass zur verdoppelten Achtsamkeit bot, da ihm nicht unbekannt war, dass schon früher öfter im benachbarten Steinleinsfurt Münzen aus der römischen Kaiserzeit und andere Antiquitäten gefunden worden waren.

Herr Hofmann

a) spricht:

„Ueber die Varianten des Coburger Codex des Reynaert.“

Da dieselben zu zahlreich sind, so wird der Abdruck des ganzen Textes in einer Ausgabe beigefügt werden. Vgl. diese Berichte 1868. I. 489.;

b) legt „den Brief des Kaisers Glycerius“ vor.

Der Classensecretär Herr M. J. Müller wird eine Notiz

„Ueber die Hof- und Staatsämter bei den Mamluken-Sultanen aus einem Escorial-Codex“

demnächst hierorts bekannt geben.
